

Andreas Krüger

Weg, Wunder und Wandlung

Leseprobe

[Weg, Wunder und Wandlung](#)

von [Andreas Krüger](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b3371>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Inhalt

Die Essenz der Person Oder: Mit drei guten Symptomen lösen wir einen Fall. Oder: Möchte massiert werden, möchte getragen werden, möchte gefragt werden. Vorwort von Andreas Krüger	11
Ich möchte gefragt werden. Vorwort von Marion Rausch	13
Laudatio für Andreas Krüger. Von Klaus-Jürgen Becker	14
Andreas Krüger: Abenteuer Wunder! Vorwort von Michael Antoni	21
Wirrendes Wunder. Beobachtungen eines Weggefährten. Von Jens Brambach	24

Teil I

Interviews aus 15 Jahren Arbeit an der Samuel-Hahnemann-Schule

Einzelpersönlichkeiten haben der Schule immer wieder viel gegeben (November 1993)	29
Eine anarchistische Therapie? Über die Leibarbeit an der Samuel-Hahnemann-Schule (Juni 1994)	35
Praxisschule Homöopathie. Über ein neues homöopathisches Ausbildungskonzept an der Samuel-Hahnemann-Schule (Mai 1995)	40
Der Prozess hört nimmer auf. Eine Standortbestimmung (Oktober 1995)	42
Familiensonntag. Zwei Jahre »Homöopathischer Sonntag« an der SHS - Eine Zwischenbilanz (Februar 1996)	47

Die Sonne von Meissen. Laudatio zum 200. Geburtstag der Homöopathie (Juni 1996)	51
Homöopathie - Eine ganzheitliche Heilkunst! (Juni 1996)	55
Interview zur ersten Ausgabe von »Homöopathische Seelenreisen« (Januar 1997)	61
Familienaufstellung in der homöopathischen Praxis (Juni 1997)	73
Zur Ausbildungssituation von Heilpraktikern (Januar 1998)	81
Der homöopathische Ring der Samuel-Hahnemann-Schule (Juni 1998)	86
Weggefährten... Weggefährten... (Dezember 1998)	90
Unser Standort - unsere Selbstbestimmung - unser Dienst am Menschen (Mai 1999)	98
Interview zum zweiten Seelenreisen-Band »Die Tafelrunde der Seele« (Juli 1999)	105
Von der Reise in die reinen Länder unserer Seele Über die Trancen von Andreas Krüger (November 1999)	121
Lac Lupi - Wolfsmilch. Oder: ...der mit dem Wolf lacht. Über eine Arzneimittelbegegnung (September 2000)	129
Ikonen der Seele. Oder: Die leere Mitte fühlt sich leicht an. Über homöopathisch-systemische lösungs- und ressourcenorientierte Systemaufstellung (Februar 2001)	132
Nur wer mich liebt, den kann ich was lehren Über Schüler, Lehrer und das Lieblingsfeld von Andreas Krüger, die »Berliner Homöopathietage« (Juni 2001)	139

Vom Schutz des Heilers (November 2002)	149
Am Anfang war der Gesang Über heilende Gesänge, Entrückung und andere magische Dinge in der Seelenreisenmedizin (2002)	155
Zur Ikonographen-Ausbildung an der SHS (Dezember 2003)	162
Ich liebe dich, mein heilend Lied... Bilanz einer 15-jährigen Gesprächsrunde zwischen Andreas Krüger und Marion Rausch, anlässlich seines 50. Geburtstages (Juni 2004)	171
Interview zur Neuausgabe von »Reisen in die Länder der Seele« (Juli 2004)	184
Den Impuls der Medizin erleben. Zur Aufstellung des homöopathischen Arzneimittelbildes Lachesis muta bei den 32. Berliner Homöopathietagen (Oktober 2005)	190
Ich kann meine Träume nicht einfach entlassen, ich schulde ihnen noch mein Leben. Zur Arbeit mit Träumen in der homöopathischen Praxis (März 2006)	201

Teil II Übungen, Texte und heilsame Worte zur Prozessbegleitung

Worte des Weges - Worte des Dankes Vorwort von Andreas Krüger zum früheren Skript »Weg und Wandlung«	212
Das große Erinnern - Teil 1	215
Die Arbeit mit inneren Bildern	215
Das Bewusstsein	216
Visitenkarte der Seele	218
Über das Üben	228

Das Halleluja	231
Die Wunderfrage	233
Das große Erinnern - Teil II	241
Dankbarkeit, Staunen, Achtsamkeit	242
Die Nährmeditation	244
Die Trance zum inneren Schüler	246
Vergangene Leben	251
Literatur/Fragen	252
Wenn jemand nicht träumt	256
Der therapeutische Prozess	257
Der Unterschied zwischen Traum und Trance	258
Innere Augen	258
Obere und untere Welt	260
Kleiner lyrischer Ausflug	261
Die schamanistische Trance	263
Über die heilende Kraft von Bildern und Geschichten	266
Krafttiersuche für andere	268
Reise in die obere Welt	270
Gruppenstellen	270
Initiationstrance	271
Heilende Sätze	278
Vita von Andreas Krüger	283
Publikationen	285

Ikonen der Seele

Oder: Die leere Mitte fühlt sich leicht an

Über homöopathisch-systemische lösungs- und ressourcenorientierte Systemaufstellung

Marion Rausch im Gespräch mit Andreas Krüger (Februar 2001)

In seinem Buch »Ordnungen der Liebe« sagt Bert Hellinger: »Wer nicht bereit ist, sich mit einem persönlichen Risiko als Gegenüber zu stellen, der hemmt das Intime«. Ich habe mich gestellt. Ich bat dich und die Supervisionsgruppe unserer Schule um Hilfe. Du hast mich dann aufgestellt.

Ich erzählte dir am Telefon von meinen abermaligen heftigen Bauchkrämpfen und dann auch von einer Vision, die ich unter den Krämpfen hatte: nämlich, dass eine Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger auf einen hochschwangeren Bauch tippt, bedrohlich, und der Bauch sagt: Ich will das nicht.

Dass mein Bauch irgendetwas mit meiner Mutter zu tun haben muss, ahnte ich, aber was? Ich suchte, noch bevor du mich aufstelltest, in meiner Erinnerung nach den Schicksalen in meiner mütterlichen Linie, wo es viel Tod, Verstrickung und auch Schuld und Schuldübernahme gibt. Und dachte, oh je, das kann ja heiter werden, wenn ich das aufstellen lasse. Du aber machtest dann in der Aufstellung etwas ganz anderes.

Also, wenn es etwas gibt, was ich in den Jahren der Arbeit mit systemischen Feldern gelernt und erfahren habe, ist es, dass die Wahrheit im Feld liegt. Oft weit über unsere individuelle Vorstellung hinaus. Und wenn ich mich einem Patienten stelle, versuche ich mich, im besten Sinne des Wortes, von eigenen Vorstellungen leer zu machen. Die eigene Vorstellung hemmt jede systemische Arbeit. Man kann Aufstellungen nicht *leiten*, denn wer leitet, ist im *kleinen Ich*. Und das *kleine Ich* findet keine Lösung. Lösungen findet das *große Ich*. Und das Große *Ich* ist *überpersonal*. Das heißt, wenn du kommst und mir deine Geschichte erzählst, versuche ich, alle meine Vorstellungen von dir, deiner Geschichte, und vielleicht die dieser Geschichte zugrunde liegende Ätiologie zu vergessen und versuche mich leer zu machen in dieser Mitte, um das, was an deiner Geschichte wahr ist, in dieser Mitte zu spüren. Nicht ich spüre das, sondern diese Mitte spürt es. Und als du mir diesen Traum erzähltest, wo du oder irgendetwas auf einen Bauch deutet und sagt: das will ich nicht, hatte *Es* mich getroffen; das Wort und die Wahrheit: Das

will ich nicht. *Ich will nicht diesen Bauch.* Und der Bauch ist für mich ja erst einmal Inbegriff des Mütterlichen.

Also wenn jemand mir sagt: ich will meinen Bauch nicht und ganz im Hintergrund weiß ich vielleicht, dass jemand, der das sagt, einem schlimmen Bauch hat, einen Bauch, der ihm weh tut, einen Bauch, der Beschwerden macht, einen Bauch, der sich verkrampft, einen Bauch, der eben nicht leer und frei ist, und ich dann noch weiß, ganz im Hintergrund, diesem Menschen hat man in seinem Bauch Schlimmes getan, man hat ihn operiert, man hat ihm, gerade, wenn dieser Mensch Frau ist, mit seiner Gebärmutter das Zentralste herausgenommen, den *Urraum*, dann sehe ich, dass es hier um ein Defizit an Ergeht. Und von dir habe ich gelernt, dass die Silbe Krimmer die *Mutter Ist* Und dann frage ich mich, wie kann ein solches Defizit entstanden sein? Ich höre *Ur*. Ich höre *Mutter*. Ich höre: es darf nicht sein. Und ganz entfernt weiß ich, eine *Gebärmutter durfte nicht sein*. Darum ist sie krank geworden, darum musste die Gebärmutter entfernt werden und so weiter. Und darum leidet diese Person - in diesem Fall du selber - unter den Folgen eines Mutterverbots. Du hast dieses Zentrum geopfert. Du hast deine Mütterlichkeit geopfert. Nach dieser Operation: du kannst, das ist klar, nie mehr Mutter werden. Und ich frage, warum hat diese Frau das geopfert? Und ich gehe in diese Aufstellung allein mit dem Bild: *Mutter*. Eine wie auch immer gestörte Bewegung zur Mutter, zum *Urgrund* hin. Und ich weiß, dass wir diese Hinbewegung zur Mutter nicht aus Jux und Tollerei tun. Es gibt keine Tochter, die ihre Mutter nicht aus sich selbst heraus nehmen kann, weil die Mutter nehmen, sich zum Urgrund hinbewegen, so was ist wie moralfreie archetypische Bewegung. Das hat was zu tun mit dem Fließen eines Stromes. Und das Fließen eines Stromes ist nicht gut oder schlecht. Er will fließen. Also wenn du als Kind und Tochter deiner Mutter deine Mutter nehmen willst, nimmst du sie, oder etwas stimmt in der Steckdose der Mutter nicht. Das heißt, wenn eine Frau ein Mutterproblem hat, dann kann es akut an der Mutter selbst liegen oder es muss in der Linie der Mutter eine Störung bestehen. Und darum war das erste, was ich bei dir bedachte, zu gucken, wie ist denn die Hinbewegung deiner Mutter zu ihrer Mutter. Und da sahen wir ja auch gleich die starke Störung der Hinbewegung deiner Mutter zu ihrer Mutter. Und wir sahen, dass im akuten Gegenwartssystem, also zwischen dir und deiner Mutter nichts ging, bis zu dem Moment, von Platin unterstützt, wo deine Mutter endlich ihre Mutter nehmen konnte. In dem Moment, wo deine Mutter ihre Mutter nehmen konnte, konntest auch du deine Mutter nehmen und deine Gebärmutter, die wie ein Symbol der nicht genommenen Mutter geopfert worden war. In dem Moment ging es auch deiner Gebärmutter besser, die ja, völlig isoliert von dir, aufgestellt worden war. Auch dem Wunder

ging es besser. Und das gelöste Bild zeigt auch, jetzt ist diese Gebärmutter - zumindest geistig - wieder bei dir. Und nachdem du dann deine Gebärmutter, deine Mutter, sie ihre Mutter, ihr also Eure Urgründe wieder genommen habt, war es auch möglich, mittels des mütterlichsten Mittels in der Homöopathie, der *Urmutter Pulsatilla*, zu sehen, und dann auf den Weg zu gehen zum Wunder: das wohl so was wie ruhiges Glück hieß. Das ruhige Glück konnte genommen werden, nachdem alles im Bereich von Mutter endlich genommen war.

Das Verblüffende für mich waren zwei Dinge. Erstens, dass ich meine Gebärmutter ganz dicht an meine Mutter gestellt hatte, und das andere, was mich völlig irritiert hatte: meine Mutter selber hatte es schwer, mich anzunehmen.

Ja, keine Frage, was nicht genommen wurde, kann nicht weitergegeben werden. Eine Steckdose, die keinen Strom hat, weil ihr Stromzubringer unterbrochen ist, kann keinen Strom an die Tochter weiterleiten. D.h. es musste dieser unterbrochene mütterliche Stromfluss erst mal geheilt werden, so dass du dich an den Stromfluss deiner Mutter anschließen konntest, und nicht mehr ihr dein Mütterlichstes opfern musstest, um sie in ihrem defizitären Muttersein zu unterstützen. Und das ist der Irrtum der Seele, dass die manchmal aus *Liebe* denkt: Ich opfere lieber was, ich gehe ins Leid, gehe in die Krankheit und damit tue ich meiner Mutter etwas *Gutes*. Das funktioniert schlichtweg nicht. Die Felder wollen unsere Opfer nicht, sie wollen unser Glück, unsere Ganzheit, sie wollen, dass wir sie nehmen. Aber wenn es eine Störung gibt, dann fließt nichts, was wir dann nehmen können. Das war für mich die Lösung dieses Bildes und damit die Lösung dieses Feldes.

Das ist ja das Schöne am System: das kleine Ich hat Vorstellungen, das kleine Ich hat Lösungsideen. Aber die wirkliche Lösung ist allein im Feld zu finden, im großen Ich. Nur in dem Moment, wo sich der Therapeut von diesem kleinen Ich leer denkt und in seiner Mitte zum Gefäß wird, damit die Lösung des großen Ichs hineinfließen kann, kommt die Lösung, in deinem Fall heißt sie: Mutter nehmen, Mutter nehmen, Mutter nehmen. Und in dem Moment kannst du dann auch wieder deine Gebärmutter nehmen.

Es war für mich so überraschend zu sehen, das ich meiner Mutter meine Gebärmutter gegeben habe: so als ein hilfloses Angebot: Mutter, nimm mich doch!

Wenn du schon nicht deine Mutter genommen hast, Mutti, dann nimm wenigstens meine *Gebär-Mutter*. Ich opfere mich und meine Mütterlichkeit, um dein Defizit an Mütterlichkeit zu kompensieren. Das war

die Botschaft des Feldes.

Andreas, es nährt sich langsam...

Wenn die Mutter genommen ist, kann Nahrung eintreten, und es braucht seine Zeit.

Du hast vor Jahren viel eher begriffen als viele von uns, einschließlich mir selber, was für ein therapeutisches Pfund mit Bert Hellinger in deine Praxis, in deine Arbeit gekommen ist. Du hast ihn viel eher als wir genommen, den Bert. Oder war es für dich auch schwer, dieses Pfund anzunehmen, damals vor drei, vier Jahren?

Also, es ist viel, viel leichter geworden. Weil die gute Lösung sich immer leicht anfühlt. Wenn es nach einer eventuellen Lösung noch schwer ist, war die Lösung keine Lösung.

Es ist mächtiger geworden, mächtiger. Weil das Wissen, die Gesetzmäßigkeiten, das Handwerkszeug, das uns Meister Hellinger in die Hand gibt, einfach etwas ganz Wunderbares sind. Man muss die Situation verstehen, in der Hellinger in mein Leben getreten ist. Diese Situation war gezeichnet durch zwei Dinge: ich hatte damals 14 Jahre lang eine homöopathische Praxis, die schon lange durchdrungen war von der Idee des Prozesses. Es war eine Zeit vor Hellinger, vor Orban, vor Mattias Varga von Kibed. Diese drei wichtigen Wurzellamas meines Weges waren damals noch nicht in mein Leben getreten. Ich war an einem Punkt, wo ich dachte, Homöopathie ist etwas, was ich halbwegs beherrsche. (Hellinger hat mich aufgeklärt, man kann die Homöopathie, wie alle Wahrheiten, nicht beherrschen, aber man kann sich von ihr beherrschen lassen, man kann zur Marionette des Feldes werden). Wo das kleine Ich ist, ergreift keine Kraft den Menschen wirklich. Und ich hatte ein Gefühl, du kannst zwar etwas mit der Homöopathie, aber du kannst auch etwas nicht. Ich muss wohl damit leben, nur jedem zweiten wirklich helfen zu können. Ich muss also damit leben, dass die Ursachen des Unheilbleibens einiger Patienten deren Nicht-wandeln-können, ewig ein Geheimnis bleiben wird. Das war der eine Punkt. Der zweite Punkt ist der: ich war ja 14 Jahre nicht nur Heilpraktiker, ich war ja auch 14 Jahre lang Lehrer und Schulleiter, und in meinem Schullehrersein war ich an einen Punkt gekommen, wo es in unserem Hause Konflikte gab mit Schülern, mit dem System SHS an sich, und ich wie machtlos vor diesen Konflikten stand. Ich ahnte, dass diese Machtlosigkeit etwas mit meiner eigenen Machtlosigkeit zu tun hat (ich würde heute sagen: mit meiner eigenen Vaterlosigkeit). Ich kann einem Hause kein Vater sein, wenn ich nicht meine eigene väterliche Linie genommen habe. So wie die Hingabe durch die mütterliche Linie kommt, kommt die Mächtigkeit, gerade für mich als Mann und Schullei-

ter, als Übervater eines Hauses, eines Stammes, durch meine männliche Linie.

Aber wie alles Gute, Mächtige in meinem Leben, war es wieder eine Frau, die mich auf diesen Weg führte: nämlich meine eigene hochverehrte liebe Frau, die Hellingers Buch »Ordnungen der Liebe« las. Lesen ist der falsche Begriff, sie durchkämpfte dieses Buch, wie es wahrscheinlich jede Frau durchkämpft, die aus einem halbwegs feministischen Hintergrund kommt. Also kämpfte und litt ich mit meiner Frau mit, parallel rang ich um Mächtigkeit hier an meiner Schule (Lac caninum war dann das Hellinger spezifische Mittel, das ich damals eingenommen habe, mit der Lösung: Ordnung durch Hierarchie, ein Mittel für vaterlose bundesrepublikanische junge Männer). Dann ging ich in die Urania und sah dort zum ersten Mal Hellinger: einen sehr einfachen, sehr stillen, aber unwahrscheinlich wesensmächtigen Mann, auf einer Bühne, in einem Feld mit Leuten, die sich ihm anvertraut hatten. Im besten Urban'schen Sinne sah ich einen Gesetzgeber, steinböckisch durch und durch, der mit leiser Stimme, aber mit einer unendlichen Präsenz aus scheinbar chaotisch unheilen Bildern heile Bilder formte. Ich war hin und hergeworfen von: »So kann man das doch nicht sagen!«, bis hin zu einem aus tiefster Seele kommenden »Jaaaa!«. Und als ich diese vier Tage Hellinger hinter mir hatte, ahnte ich mehr als ich schon wusste, nämlich dass ich hier etwas beiwohnen durfte, das mir bisher wie nichts anderes in meinem Leben Gesetzmäßigkeiten von Systemen, Gesetzmäßigkeiten von Stämmen, Gesetzmäßigkeiten von Ordnungen der Liebe offenbart hat. Mir wurde auf einmal klar, dass ein Großteil meiner Patienten, denen ich nicht helfen konnte, (inklusive mir in meiner damaligen Hilflosigkeit) nicht primär an individuellen Problemen litten, sondern darunter, dass in dem System, in dem sie sich bewegen, Ordnungen nicht intakt sind, dass Hinbewegungen nicht intakt sind, dass Schuld getragen wird, die nicht die eigene ist. Dass Leid übernommen wurde aus Liebe für andere, was aber nicht dahin gehörte, wo es im Augenblick war. Dass Steckdosen nicht gesteckt waren, die gesteckt werden müssen, damit Primärströme fließen können. Ich erlebte die fast sakrale Kraft von genommenen familiären Linien. Ich erlebte die tief heilenden Gesten und Rituale des Verbeugens, tiefer heilend als jede Therapie. Ich erlebte Hellingers heilende Sätze, selber Rituale schon, die Kraft und Mächtigkeit ausstrahlen.

Warum stellt der Patient ein für uns alle erfahrbares Bild seiner Familienproblematik, für jeden sofort im *gestellten Bild sichtbar*, in wenigen Minuten auf, wozu wir Therapeuten Stunden, Monate, ja manchmal Jahre brauchen, um hinter Familiendynamiken zu kommen? Hellinger, den ich inzwischen selber befragen konnte, sagte mir auf seine recht apodik-

tische Art: »Das ist eben so!« Was sagst du dazu?

Also, als Homöopath und Doppelkrebs bin ich ja ein bildhafter Mensch. Mein Leben ist von Bildern bestimmt worden. Und was ich als Homöopath versuche zu erlernen, zu erfahren, sind *Arzneimittelbilder*. Die Bilder eines Stoffes, die Bilder eines Themas, eines Menschen und seiner Probleme. Und in der Anamnese nehme ich ja ein Bild auf. Ich nehme das Bild der Störung auf. Der Patient offenbart es mir in der Ganzheit seiner Symptome. Und dieses Bild des Patienten, seiner gestörten Ordnung, vergleiche ich mit den Bildern meiner Arzneien, von denen ich ja - auch ohne Hellinger - weiß, dass es Ideen des heilen Bildes gibt. Ich weiß also nicht nur, wie der kranke Calciumpatient aussieht, ich habe auch ein Bild von einem gesunden Calciumpatienten. Was der Patient aufstellt, ist *sein Bild*, das erst mal nichts mit der Realität zu tun hat. Aber er wird ja nicht an der Realität krank, sondern an seinem Bild. Er stellt sein Bild auf. Der geschulte Therapeut weiß aus einem gewissen Grundlagenstudium, welche Personen an einem Bild beteiligt werden müssen.

Hellinger will doch nur das Allerwenigste wissen. Nichts Zusätzliches, keine Information über das hinaus, was er sagt, nämlich: Stell Dich kurz vor, deinen Namen, deine Familie, deinen Beruf und was du für ein Problem hast. Weiter nichts. Nur das wirklich Notwendigste soll ins Bild.

Ich wage zu behaupten, dass Hellinger nicht nur ein Wissender ist, sondern auch ein Sehender. Er hört die Worte, das Problem des Klienten, und diese Worte berühren ihn in seiner sicher leeren Mitte, in der er gesammelt ist. Und aus dieser, seiner leeren Mitte, dort die Worte des Patienten erfassend, entsteht in ihm ein *Bild*. Und aus diesem Bild heraus lässt er den Patienten Mutter, Vater, Schwester, also die Ursprungsfamilie, oder die Gegenwartsfamilie oder gleich die Störung aufstellen. Bei Matthias Varga von Kibed geht es so weit, dass der Patient auch jemanden aufstellen soll, den er gar nicht erwähnt hat, was aber Matthias einfach in seinem Bild geschaut hat. Diese Personen stellt der Patient dann also nach seinem Bilde auf. Diese Personen zeigen die in einem System herrschende Ordnung, bzw. Unordnung seines Bildes. Dieses Bild, das Ausdruck des Denkens des Patienten ist - wir wissen ja spätestens vom Buddha, dass der Geist entscheidet: wir werden, was wir denken - wird vom Patienten aufgestellt und zeigt damit sein Unheilsein. Und der Therapeut, geschult in gewissen Ordnungen, die sich in Hellingers und anderen Aufstellungsarbeiten als heilende Bilder ergeben haben, und begnadet durch seine Fähigkeit, das heilende Bild hinter diesem Unordentlichen zu sehen, greift jetzt, geführt von den *ordnenden Kräften des Systems*, ein und probiert. Ich betone: probieren. Wir haben in der

systemischen Arbeit einen unwahrscheinlich tollen Wahrheitsfaktor, mit dem vielleicht maximal der Kinesiologe umgeht, der ja auch nicht sein Bild abprüft, sondern der Patient sagt ihm aus seiner Weisheit: »Es stimmt oder stimmt nicht.« Aber auch hier scheitert die schönste Idee des Kinesiologen am schwachen Muskel des Patienten, dann war diese Idee noch nicht mal richtig. Und genau so ist es bei der Aufstellung. Die gute Lösung ist immer heiter. Die gute Lösung führt zu einer Lösung. Und wenn ich als Therapeut, als ein dem Feld Dienender, versuche eine Lösung, von der ich glaube, ergriffen worden zu sein, dann im Feld auf- und umstelle, und es tritt keine Leichtigkeit ein, bei Allen (!), keine Lösung, dann war scheinbar meine Wahrnehmung der Ordnung des Feldes falsch. Dann probiere ich etwas anderes.

Die Lösung, die gute Lösung, das Heitere also, muss von den Stellvertretern geäußert werden?

Ja. In ihrem Befinden, in ihrem sich Leichterfühlen, in ihrem an ihre Gefühle kommen, im sich hin bewegen können, in ihrem sich verneigen können, in ihrem Zurückgeben von schwerer Last und schwerem Leid, an den Platz, wo sie hingehören.

Und es ist tatsächlich so, dass diese leere Mitte, von der Hellinger spricht, im Feld entsteht. Es entstehen runde Formen. Wenn alles genommen ist, schauen sich alle an. Es entsteht ein Raum, in dem tatsächlich Heil anwesend ist.

Das große Erinnern - Teil 1

Visionssuche, geführte und schamanistische Seelenreisen und die Arbeit mit lösungsorientierter Kurzzeittherapie - das alles sind Dinge, die sich in meiner Praxis um meine homöopathische Arbeit ranken und die inzwischen zu einem Netzwerk geworden sind, in dem ich mich bewege. Dabei ist diese Arbeit, die ihr hier kennen lernt, nicht nur therapeutisch anwendbar, sondern sie ist genauso wichtig und genauso erfolgreich im didaktischen und auch im gruppentherapeutischen Rahmen.

Ich möchte mit drei Sätzen beginnen. Erstens: *»Der Mensch wird zum Menschen durch seine Vision«*-eine alte Weisheit der Lakota-Indianer. Das bedeutet, dass ein Mensch, der keine Vision hat, eigentlich nichts weiß von sich und von seiner Bestimmung. Die Vision, herausbrechend aus den Tiefen der Seele, gibt dem Menschen erst ein Bild von Weg und Ziel.

Zweitens: *»Zuerst war das Bild und das Bild wurde Wort. Und das Wort wurde Gesang.«*Ur'd sie ersangen die Dinge. Und die Dinge sind alleinig Abbild und Zeuge des gesungenen Wortes aus dem Schöpfungsmythos der Eldar, einer elfenartigen Rasse, die große Teile des uns heute noch unbekanntes Universums bewohnen.

Drittens: Der historische Buddha spricht: *»Der Geist entscheidet. Du wirst, was Du denkst«*

Diese drei Sätze, diese drei kleinen Geschichten, können das umschreiben, was ich heute aufzeigen möchte (beibringen ist nicht das richtige Wort).

Die Arbeit mit inneren Bildern

Die Arbeit mit *inneren Bildern*, ich nenne das jetzt erst einmal so, ist die älteste spirituelle und heilerische Arbeit, die auf diesem Planeten von aufrecht gehenden Primaten angewendet wurde. Vielleicht entsprang sie der gleichen Zeit, in der auch das erste Auflegen einer Hand stattfand. Das Handauflegen und die Trance (mit und ohne psycholytische Drogen) gehören zu den ältesten Praktiken heilerischer und spiritueller Natur, die aufrecht gehende Primaten anwandten. Und somit könnte man sagen: Die Arbeit mit diesen Medien ist die älteste heilerische Arbeit, die es überhaupt gibt. Darum, und das ist vielleicht auch ganz wichtig für unser Selbstverständnis als Heiler, finde ich es immer etwas peinlich, wenn wir

unsere Existenzberechtigung vor so manchem Schulmediziner beweisen müssen.

Ich sage dann neuerdings immer: Euch gibt es seit 500.000 Jahren. Seit 150 Jahren gibt es die Schulmedizin, wie sie jetzt ist. Und sie ändert alle 10 Jahre ihre Lehrmeinung. Uns gibt's seit 500.000 Jahren und die Gesetze, nach denen wir arbeiten, sind die, nach denen ja wahrscheinlich schon die ersten Bonobo-Schamanen ihre Herde auf die innere Reise schickten. Diese Arbeit, die ihr heute hier kennen lernen werdet, hat viel zu tun mit zwei meiner wichtigsten Lehrer: zum einen Zalman Schachter und zum anderen Peter Orban, dessen gesamtes Werk ich einfach allen, die sich mit einer solchen Arbeit beschäftigen, empfehlen darf. Peter Orban war für mich derjenige, über den ich die Trance, soweit sie erlernbar ist, erlernen durfte - durch eigenes Erleben. Vorher war es eher so ein Herumexperimentieren ohne direkten Lehrer.

Aber das Werk von Dr. Peter Orban kann ich euch allen zutiefst nahe legen, weil er für mich der beste Trance-Lehrer ist, den es gibt.

Er kommt mindestens einmal im Jahr zu uns hier an die Samuel-Hahnemann-Schule. Es lohnt sich ihn wenigstens ein einziges Mal zu erleben. Es gibt einfach Menschen, die man erleben muss, und allein die Begegnung mit solchen Menschen, vorausgesetzt man ist ihnen ähnlich und kann sie nehmen, kann einem einen unwahrscheinlichen Impuls geben. Mir jedenfalls hat Peter dutzendweise große Impulse gegeben. Ich verwende in meinen geführten Trancen zu einem großen Teil auch Musik, die von seinem Bruder *Martin* geschaffen wurde. »Martin One« und »Martin Two« - Trance-Musik, erschienen im Symbolon-Verlag. Geführt heißt, ich führe mit dem Wort. Trommeltrancen werden ja nicht geführt, sondern nur eingeleitet. Es wird auch bei Trommeltrancen keine synthetische Musik gespielt, und der Leiter der Trance trommelt selbst.

Das Bewusstsein

Stellen wir uns vor, das menschliche Bewusstsein, das menschliche Tagesbewusstsein, nur zur Verständnisabsicherung jetzt *kleines Ich* genannt, habe ungefähr die Größe einer 5-Mark-Stück-großen Insel, und unsere Gesamtseele, ab heute genannt: *die reinen Länder unserer Seele*, macht ungefähr die Größe des Atlantischen Ozeans aus. Also wenn wir Menschen hier und jetzt davon sprechen, was wir wissen und was wir sind, beschreiben wir, ohne schamanistisches Bewusstsein erlangt zu haben, eine »5-Mark-Stück-große Mini-Ausschnitt-Geschichte« aus einem unendlichen Meer von Seelensein.

Das bedeutet, dass wir ausschließlich ein Bewusstsein für diese mittlere Welt haben. Mit mittlerer Welt bezeichne ich ab jetzt die Welt, die unserem kleinen Tages- sprich kleinem Ichbewusstsein zugänglich ist. Wer nur einen Zugang zu dieser mittleren Welt hat lebt letztendlich auf einem 5-Mark-Stück und hat von diesem Ozean, der um ihn herum ist, keinerlei Ahnung. Immer wieder wird dieser Ozean über dem 5-Mark-Stück zusammenschlagen, und der betroffene Mensch weiß überhaupt nicht, was los ist. Er ist schwer depressiv oder ist schizoid, er bekommt Krebs oder irgendetwas und er weiß überhaupt nicht, woher das kommt, denn: Es schlägt über ihm zusammen. Dieser Mensch weiß nichts von den Kräften, von den Personen, von den Ländern, von den Tieren, von den Monstern, von allem, was in dem Ozean lebt.

Der Seelenreisende macht primär nichts anderes, als diesen Ozean zu erkunden. Was er dann mit diesem Wissen macht, das er dort findet, das ist noch mal etwas ganz anderes. Seelenreisen bedeutet dieses 5-Mark-Stück zu verlassen, auf den Ozean unseres Seelenseins hinauszufahren und erst einmal zu entdecken. Jede Trance, ob getrommelt, geführt, eingeleitet durch psycholytische Substanzen, eingeleitet durch Trancemusik, Techno, durch irgend etwas ist letztendlich nur ein »Über-den-Rand-des-5-Mark-Stücks-gucken« und schauen, was mir denn da begegnet.

Es kann glücklich und erleuchtet machen, über den 5-Mark-Stück-Rand hinaus zu schauen, aber es kann auch in den knallharten Wahnsinn führen. Beides ist möglich. Wahnsinnige sind oft nichts anderes als durch Zufall oder ungewollt über diesen 5-Mark-Stück-Rand Hinausgeworfene.

Schizophrene Psychotiker haben, ohne es direkt zu wollen, im Grunde nichts anderes als eine Wahrnehmungsveränderung, bei der sie eben nicht nur das 5-Mark-Stück sehen, sondern auch Teile dessen, was um das 5-Mark-Stück herum ist.

Jeder Mensch, der einmal LSD genommen hat, hat nichts anderes getan, als die Augen einfach für das geöffnet, was um dieses 5-Mark-Stück herum ist. Und die Tore, die von diesem 5-Mark-Stück in diesen Ozean hinein führen (ich nenne sie als alter Science-Fiction-Freund immer meine *Dreamgates*, in Anlehnung an »Stargate«), diese *Dreamgates* können durchschritten werden. Sie sollten aber, wenn irgend möglich, mit kundiger Führung durchschritten werden, mit dem sogenannten Psychopompos, dem Seelenführer. Der Psychopompos oder Seelenführer ist derjenige, dessen Aufgabe es ist, die Seelen der Menschen durch diese Traumtore in den Ozean des Seelenseins hindurchzuführen.

Letztendlich ist Krankheit nichts anderes als das Vergessenhaben

dieses Seelen-Ozeans. Letztendlich ist Krankheit nichts anderes als Probleme im kleinen Tagesbewusstsein nicht gelöst und sie so in diesen Ozean als Abfall hineingeworfen zu haben. Hauptsache, ich sehe euch nicht: Probleme. Und dann zeigen sich diese Probleme als auf unser kleines Tagesbewusstsein überschwappende Wellen dieses Ozeans in Ängsten, in Phobien, in Hämorrhoiden, in Fußpilz, in Magenbeschwerden etc... Das ist die eine Möglichkeit, nämlich dass wir krank werden durch nicht gelöste mentale Probleme, die wir in dieses Unbewusste hinabgedrängt haben, aber die uns immer wieder (weil es ja um Bewusstheit, um Freiheit und um Entwicklung in unserem Leben geht) durch die Wellen, die über das 5-Mark-Stück hinwegfegen, deutlich gemacht werden.

Die andere Möglichkeit ist, dass Krankheit oder Missempfinden schlichtweg dadurch entsteht, dass dieser Ozean in sich das Verlangen hat, von uns begriffen zu werden. Es gibt eine Autodynamik dieses Ozeans, nämlich die, erkannt zu werden. Die Dinge wollen erkannt werden. Ich habe ihn bei seinem Namen gerufen. Ich habe ihn erkannt. Eigentlich ist eines der Hauptziele unseres Lebens, dass wir erkannt werden und dafür müssen erst einmal wir uns erkennen. Also, Selbsterkenntnis, dieses *»Erkenne Dich selbst«*, das eine der ältesten Inschriften über den Tempeln der Orakel und der Heiler war, heißt letztendlich nicht mehr und nicht weniger als: *»Erinnere Dich!«*

Anamnese heißt nicht mehr als: *»Rückerinnerung«* und nach griechischen Quellen (Jürgen Becker) sogar Rückerinnerung selbst an vorgeburtliche Erlebnisse. Also, Heilwerden heißt schlichtweg: Erinnern - erinnern dessen, was verdrängt ist und dessen, was überhaupt ist. *Heil sind wir, wenn wir uns erinnert haben.*

Visitenkarte der Seele

Ich habe eine wunderschöne Trance zur inneren Visitenkarte gemacht. Es gibt ja auch eine äußere Visitenkarte: Andreas Krüger, Schulleiter der Samuel-Hahnemann-Schule, Vorsitzender von dem und dem, Präsident, was weiß ich wovon.

Das sind diese Visitenkarten oder diese Briefköpfe, die man benutzt, wenn man an die Steuerbehörde schreibt, am besten mit Vereinswappen oben rechts. Wenn ein Beamter so etwas sieht, dann nimmt er gleich Haltung an. Und dann gibt es Visitenkarten der Seele, die sehen völlig anders aus, weil die Seele mit solchen Titeln und solchen Geschichten recht wenig am Hut hat. Da lacht sie nur drüber.

So eine innere Visitenkarte kann jeder für sich herstellen:



Andreas Krüger

[Weg, Wunder und Wandlung](#)

Interviews, Texte und Übungen zur
prozessorientierten Homöopathie

285 Seiten, kart.
erschienen 2007



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de